

Wie oft wird man unangenehm überrascht, wenn man bemerkt, dass der eine oder der andere Prachtfink den Fuss einzieht, auf denselben nicht aufreten kann, oder gar einen Fuss gänzlich gebrochen hat. Durch genaue Beobachtung wird man die Erfahrung machen, dass derlei Leiden zumeist von der Bösartigkeit der Zwergpapageien herrühren.

Ich habe in dieser Beziehung folgende Erfahrung gemacht:

Bleibt ein Vogel an irgend einem Neste oder sonstigen Gegenstände hängen, weil seine Nägel zu lange geworden sind und zappelt dort herum, ohne sich gleich herausarbeiten zu können, so findet sich gewiss ein Grauköpfchen oder ein Sperlingspapagei, der gleich herbeieilt und den Verunglückten mit Schnabelhieben tractirt oder selbst mit dem starken Schnabel am Fusse anpackt. Desgleichen sind eben ausgeflogene, arglos dasitzende junge Vögel durch Zwergpapageien gefährdet. Als bei mir eine Brut Zebrafinken ausgeflogen war, kam eines der Jungen unweit eines Sperlingspapageien zu sitzen. Letzterer näherte sich langsam dem jungen Vogel, welcher ihn zwar misstrauisch ansah, aber doch sitzen blieb. Im nächsten Momente erfasste ihn der Papagei beim linken Fusse und biss diesen gänzlich durch.

Dass kranke oder hilflose Vögel von den gesunden oft misshandelt werden, habe ich bereits an den zutreffenden Stellen erörtert. Man wird dies in einem Gesellschaftskäfig sowohl, wie auch in der Vogelstube zu beobachten Gelegenheit haben, wo grössere und kleinere Vögel zusammen untergebracht sind.

Schon aus diesem Grunde soll man es nie unterlassen, krank gewordene Vögel sofort herauszufangen und zu separiren.

Es scheint diese Unart im Allgemeinen bei der Vogelwelt zu herrschen. Wie oft kann man auf einem Geflügelhofe die Wahrnehmung machen, dass kranke Hühner von den gesunden gar nicht zum Futter zugelassen werden, so dass dieselben durch Hunger schwach geworden, sich nicht erholen können; oder wie solche Hühner ganz erschöpft am Boden sitzen, von den gesunden Thieren unbarmherzig misshandelt werden. Aber selbst in der freien Natur hat man Gelegenheit, diesen Vorgang zu sehen, und hat es oft den Anschein, als wenn dem kranken Thiere der Gnadenstoss ertheilt werden sollte.

Jaroslau, im Juli 1891.

Oberlieutenant Carl Mehrle.

Vom deutschen Geflügelzüchertag.

Von W. Dackweiler. Nachdruck verboten
(Fortsetzung.)

Die Vereine sind kaum zu entbehren, wenn die landwirthschaftl. Nutzgeflügelzucht in die richtigen Bahnen geleitet werden soll. Wir bleiben dabei; ihre Arbeit ist eine freiwillige, wohingegen die Landwirthschaft selbst durch Beruf dazu verpflichtet ist. Sonach bleibt also die Aufgabe der Geflügelzüchtervereine eine zweifache, Hebung und Pflege des Sports und Hebung der Nutzgeflügelzucht. Einem jeden Verein bleibt es unbenommen, mehr nach

der einen oder andern Seite zu neigen. Aus dem Gesagten erklärt sich auch, weshalb die Geflügel-Ausstellungen so sehr verschieden sind nach Quantität und Qualität, weshalb in gewissen Gegenden die Nutzgeflügelzucht einen bedeutenden Aufschwung genommen, in andern aber noch ganz in den Windeln steckt. Die Geflügel-Ausstellungen, welche in Deutschland unter Bethheiligung des Clubs arrangirt wurden, waren (vielleicht ausnahmslos) die besten, wenigstens was die Qualität der Thiere betrifft. Es ist dies ganz natürlich, da dieser sich unseres Wissens nur mit der Zucht guter Rassen-thiere befasste. Man wolle es uns nicht verübeln, wenn wir unsere nicht massgebliche Ansicht dahin äussern, dass es uns zweckmässig schieue, wenn der Club auch für die Folge nur dem einen Ziele zustrebte und die Wirthschaftszucht gestrossen überliesse. Nicht minder wie die Wirthschaftszucht krankt auch die Rassenzucht, und einen starken Vertreter hat diese unbedingt nöthig. Für die Wirthschaftszucht treten ohnehin so viele ein. Und vom öconomischen wie nationalen Standpunkte aus betrachtet, verdient die Rassenzucht sowohl Beachtung und Achtung als auch die Wirthschaftszucht. Wer die Rassenzucht als blosses Spielerei verschreit und sie gar als die Wirthschaftszucht schädigend darstellt, verräth, dass er die Sache nicht richtig erfasst. Wodurch hat England z. B. sich den Namen in der Geflügelzucht erworben, durch Pflege der Rassenzucht oder Nutzgeflügelzucht?

Bei Einberufung des deutschen Geflügelzüchertages schien es den Anschein zu nehmen, bei den Vertretern des Sports, und noch mehr noch bei denen der Wirthschaftszucht, ihre Interessen möchten nicht entsprechend gewahrt werden. Man hat sich friedlich zusammengefunden und wird es hoffentlich auch für die Folge. Was aber von vornherein feststand, ist zur Thatsache geworden; man hat sich mehr mit dem Sport befasst, als mit der Wirthschaftszucht. Das Merkbuch bezieht sich ausschliesslich, und das Prämiirungswesen fast ganz auf die Zucht der Liebhaber. Wenn die Wirthschaftszüchter sich nun in den Schmollwinkel zurückziehen wollten, so wäre das Unrecht; es war eben nicht anders möglich. Offenbar wäre es für jede Richtung erspriesslicher, wenn auf den Versammlungen dieselben getrennt behandelt würden, so dass man das eine Mal sich nur mit dem Sport, das andere Mal nur mit der Wirthschaftszucht befasste. Wie bereits früher gesagt, gibt es Züchter, die sich nur mit dem Sport befassen, andere, die nur Nutzgeflügelzucht betreiben und auch welche, die sich mit beiden abgeben. Es könnten also das einmal alle die sich zusammenfinden, welche Anhänger des Sports sind, das andere Mal diejenigen, welche in der Nutzgeflügelzucht thätig sind. Da wären alle Befürchtungen wegen Zurücksetzung etc. grundlos, und weil sich nur die direct Interessirten zusammenfänden, und die Verhandlungen sich auch nur auf eine bestimmte Richtung beziehen würden, so müsste das unbedingt von durchschlagendem Erfolge sein. Dem ersten deutschen Geflügelzüchertag gebührt das Verdienst, hier Anregung gebracht zu haben. Der Grundstein zu einem einigen Arbeiten ist gelegt. Wird auf diesem Grundstein nicht weiter

aufgebaut, dann wird er verwittern, und die Verhandlungen des ersten deutschen Geflügelzüchertages gehören bald der Vergessenheit an. Wird aber verüffentlich weiter gearbeitet, dann kann ein mächtiges Gebäude entstehen; zu diesem fehlt aber vorläufig ein fester Bauplan. Bei Aufstellung eines solchen, müssten unseres Erachtens Sport und Wirtschaftszucht getrennt behandelt werden, sonst wird schwerlich etwas Ersprissliches zu Stande kommen. Dann aber müssen schon jetzt die Steine zusammengebracht werden, das heisst, in der Fachpresse und in den Versammlungen muss die Sache eingehender Besprechung unterzogen werden. Sich unthätig verhalten und eine abwartende Stelle einnehmen, schafft kein Verdienst, also frisch an die Arbeit, treten wir ein für die gemeinsame Sache.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen

Bulletin del Naturaliste di Siena Nr. 6 de 1891.

pag. 71, Herr S. Brogi in Siena gibt zur Mittheilung auf dem Markte in Siena eine *Pelidna maritima* Gen, gekauft zu haben, welche am 23. April d. J. beim Montepulicano-See erlegt werde. Sehr selten, das erste Exemplar am 10. November 1883 bei S. Donnino in Toscana — Weibchen.

pag. 73, Eine *Hirundo rustica* L. mit sehr langen Steuerfedern wurde am 14. April d. J. bei Gisa erlegt, so auch berichtet Brogi am 16. Mai im Sumpfe von Massaciaccoli eine kleine Schaar von der seltenen *Streptopelia interpres* beobachtet zu haben, von welchen 7 lebend gefangen wurden, von denen 3 gestorben, 1 davongeflogen und 3 noch sehr lustig fortleben.

pag. 72, Mr. Buonocore von Caserta ddo, 20. April — im März 1890 wurde aus einer Schaar von Wachteln ein schönes Männchen von *Paroaria dominicus* erlegt, welches aus Käfig entflohen, — *Cuculus glandarius* am 12. März selten in Italien, von keinem Jäger noch gesehen; — *Merula torquata* bei Neapel, Caque im April erlegt.

Aus den Vereinen.

„Zum Briefftauben-Wettflug Nürnberg—Wien.“

(Eingesendet.)

In Erwidrerung einer in Nr. 13 Ihres geschätzten Blattes vom 15. Juli, Seite 164 enthaltener „Einsendung“ „Zum Briefftauben-Wettflug Nürnberg—Wien“, sehe ich mich veranlasst, nochmals auf obigen Wettflug zurückzukommen.

Den von mir am 28. Juli d. J. an die löbliche Redaction übersandten und in Nr. 11 und 12 dieser Zeitschrift erschienenen Bericht halte ich vollinhaltlich aufrecht, und erkläre nochmals, dass ein solcher Erfolg auf dem Gebiete des Briefftaubenwesens, wie ihn die Briefftauben-Section des „Ersten Wiener Vororte Geflügelzucht-Verein in Rudolfsheim“ aufzuweisen hat, noch von keinem österreichischen Briefftaubenzüchter erzielt wurde. Die Geschwindigkeit der Briefftaube von bloß 5 Stunden und 15 Min.! auf der 513 Km. langen Strecke Nürnberg-Wien, kann mit vollem Rechte als die „höchste Leistung“ bezeichnet werden, welche bisher in Oesterreich auf dem Gebiete erreicht wurde. In meinem Berichte vom 28. Juli, bin ich weit davon entfernt gewesen, die Leistungsfähigkeit einer löblichen Briefftauben-Section des „Ersten österr.-ungar. Geflügelzucht-Vereines in Wien“ in irgend einer Weise anzuzweifeln, doch veranlasst mich die „Einsendung“ in Nr. 13 der „Schwalbe“ zu einem kleinen Vergleiche zwischen den beiden in Wien bestehenden Briefftauben-Sectionen.

Was die Briefftauben-Section des „Ersten österr.-ungar. Geflügelzucht-Verein in Wien“ anbelangt, darf nicht vergessen werden, dass diese Section fast über 14 Jahre das Briefftaubenwesen forcirt, daher leicht in der Lage ist, über ein altes und gutes Briefftaubenmateriale zu verfügen, mit welchem sie im Stande ist, die weitesten Touren zu unternehmen. Was ist demnach eine Strecke von 596 Km., nach so vielen Jahren im Vergleiche zu dem Erfolge auf einer 513 Km. langen Strecke nach kaum 5jähriger Thätigkeit eines Vereines. Bedenkt man, dass die Strecke Triest—Wien bloß um 78 Km. mehr beträgt, als die Strecke Nürnberg—Wien, und vergleicht man die Differenz von 73 Km. mit der Zeitdifferenz des Bestandes beider Vereine, so drängt sich einem unwillkürlich die Frage auf, was wird die Briefftauben-Section des „Ersten Wiener Vororte Geflügelzucht-Verein in Rudolfsheim“ nach Verlauf einer Reihe von Jahren zu leisten im Stande sein, wenn sie schon heute nach so kurzer Thätigkeit mit 1—3jährigen Tauben, eine so weite Strecke mit solemchem Erfolge absolvirt hat.

Die Bemerkung des Einsenders, dass der Schreiber des Berichtes nicht genügend informirt gewesen sein dürfte, muss ich entschieden zurückweisen.

Ich wusste ganz gut, dass seinerzeit einmal ein Briefftauben-Wettflug von Triest nach Wien stattgefunden hat, auch war mir der Erfolg dieses Fluges kein Geheimniß — wenn da überhaupt von einem Erfolge die Rede sein kann, denn leider haben bei diesem Wettfluge die Briefftauben durchaus nicht die Geschwindigkeit der Triester Lastzüge überflügelt.

Was den Vergleich der Schwierigkeit der Terrainverhältnisse anbelangt, die der Einsender zwischen der Route Krakau—Wien und Nürnberg—Wien zieht, so ist es noch nicht bewiesen, was einer Briefftaube leichter fällt, über eine Ebene zu fliegen oder über mächtige Bergriesen, Thäler, Flüsse und ein Meer von Städte und Orten hinwegzusetzen. Zum Schlusse erklärt noch der Einsender, dass die Briefftauben-Section des „Ersten Wiener Vororte Geflügelzucht-Vereines in Rudolfsheim“ die Verhältnisse sehr gut kannte, sonst wäre sie der Aufforderung eines hohen k. und k. Kriegsministerium nicht so sorgfältig aus dem Wege gegangen. Darauf muss ich dem Einsender ebenso sorgfältig erwidern, dass: 1. von einem hohen k. u. k. Kriegsministerium niemals eine directe Aufforderung an die Section ergangen ist, und wäre eine solche ergangen, so hätte die Briefftauben-Section in dieselbe vorläufig nicht eingehen können, da sie mit ihrem gesammten älteren Materiale sich von allem Anbeginne ein viel weiteres Ziel gesteckt hat (als Krakau, Triest etc.), das sie auch zu erreichen hofft, und zwar Köln am Rhein, dessen ansehnliche Länge den obenangeführten Stationen bedeutend übertrifft und womit bereits mit den Wettflügen Passau—Wien 1889, Regensburg—Wien 1890 und Nürnberg—Wien 1891 begonnen wurde, die gleichzeitig gewissermassen als Vortraining für obige Strecke gelten können. Zweitens ist bekanntlich die Briefftauben-Section des „Ersten Wiener Vororte Geflügelzucht-Vereines in Rudolfsheim“ auf sich selbst angewiesen, da ihr von keiner Seite irgend welche Unterstützung theilhaft wird, daher vorläufig nicht in der Lage sich in bedeutende Kosten, die doch gewiss das Trainieren auf einer vierten Route (da die beste Section auf der Linie Nürnberg—Wien, Komorn—Wien und Melk—Wien trainirt) verursacht hätte zu stürzen. Die Briefftauben-Section des Wiener Vororte Geflügelzucht-Vereines in Rudolfsheim muss vorläufig ihre Briefftauben als die Besten betrachten, insolange der Einsender nicht nachweist, dass die Briefftauben des „Ersten österr.-ungar. Geflügelzucht-Verein in Wien“ eine kürzere Zeit, als die Briefftauben erstgenannten Vereines zurückgelegt haben.

Fünfhäus, 21. Juli 1891.

E. Goldstein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s): Dackweiler W.

Artikel/Article: [Vom deutschen Geflügelzüchtertag. 187-188](#)